Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr.	08951098
Kreis	Meißen
Gemeinde	Radebeul, Stadt
Anschrift	Steinbachstraße 21
Gem. * Fl-stck. * Flur	Serkowitz * 445/1
Bauwerksname	Realgymnasium; heute Lößnitzgymnasium »Steinbachhaus«

Kurzcharakteristik

Schule (mit Ausstattung wie Farbglasfenster) mit daran angebauter Turnhalle sowie Einfriedungsmauer, Toreinfahrt und Brunnen an der Schule; mehrflügelige Anlage, Putzbau mit Sandsteinelementen, mehrere geschweifte Giebel, im Satteldach ein kastenartiger Dachreiter mit Uhr, das oberste Geschoss durch Pilastergliederung hervorgehoben, der Eingangsvorbau aufwendig gestaltet mit einem Rundbogenportal, sparsamer Schmuck, künstlerisch gestalteter Brunnen in Sandstein, Gebäude im Stil des Späthistorismus mit Anklängen an den Reformstil, Architekt: J. Arthur Bohlig, Dresden, baugeschichtlich, künstlerisch und ortshistorisch von Bedeutung

Denkmaltext

Gymnasium Radebeul (heute „Steinbachhaus“ des Lößnitzgymnasiums). 1904 stiftete der Rentier Rudolph Steinbach ein 5 000 qm großes Grundstück zum Bau einer Realschule mit Progymnasium, die am 7. Okt. 1907 eingeweiht wurde. Errichtet 1906 vom Gemeindeverband durch den Baumeister Wilhelm Eisold in Radebeul nach Entwurf von Architekt J. Arthur Bohlig, Dresden.

Ein dreigeschossiger Bau mit Souterraingeschoss und hohem Satteldach über annähernd U-förmigem Grundriss. Der rechteckige Hauptbau hat beinahe mittig in der Straßenansicht über vier Fensterachsen einen schlanken geschweiften Giebel mit Kugeln, links ein kleinerer, ähnlich gebildeter. Nach Westen in der rechten Seitenansicht ein breiter Staffelgiebel. Hier im schrägen Winkel ein eingeschossiger Verbindungsflügel zur Turnhalle, auch diese mit breiten Schweifgiebeln und Kugelaufsätzen. An der Rückseite östlich ein tiefer Seitenflügel, wieder mit Staffelgiebel in der vierachsigen Front. Auf dem Hauptfirst ein kastenartiger Dachreiter mit Uhr, Laterne und einem Wetterhahn als Aufsatz. Das Treppenhaus zum Hof leicht vortretend, hier ein breiter Dachausbau mit halbem Kegeldach. Ein Putzbau über kräftig bossiertem Sandsteinsockel, die Fenstereinfassungen und Portale ebenfalls in Sandstein, das oberste Geschoss durch Sohlbankgesims und Pilastergliederung hervorgehoben, das Ziegeldach mit Fledermausgauben, der Dachreiter in Kupfer. In der Hauptsicht, auf der Nordseite links ein großer Wandbrunnen mit halbrundem Becken, die Rundbogennische mit Eierstab, seitliche Figurenaufsätze als Köpfe und Putten mit gotisierenden Motiven, geschaffen 1915 von Bildhauer Richard König. Der Haupteingang ist ein Rundbogenportal über fünfstufiger Freitreppe in einem rechteckigen Vorbau mit Volutengiebel, Eierstab, Kartuschen und Schlussstein. Die Einfriedung des Schulhofes teilweise mit bossierter Sandsteinmauer, die im oberen Teil durch Pfeiler unterbrochen ist. Vor der Schule eine kleine Parkanlage auf dreieckiger Parzelle.

Die Vorhalle im Innern ist parabolisch gewölbt mit zwei an der Kante ornamentierten Gurtbögen, darin das Kreuzgratgewölbe in muldiger Form mit Anklängen an spätgotische Zellengewölbe. In ähnlicher Form auch die drei Joche, die auf das offene Treppenhaus zuführen, hier Rundbogenstellungen auf roten Granitsäulen. Das Treppenhaus in der Art von Palasttreppen mit Mittellauf, Podest und zwei gegenläufigen Treppen; Terrazzoboden, Granitstufen, schmiedeeisernes Geländer in Jugendstilformen. In etwa dieser Stilisierung Türeinfassungen der Klassenzimmer und die Treppenhausfenster, gestiftet von der Baufirma Louis Paul & Co., dem Radebeuler Guss- & Emaillierwerk, dem Gemeinnützigen Verein Radebeul und der Maschinenfabrik Wilhelm Frenzel. Die Aula besitzt einen rechteckigen Grundriss und eine ellipsoide Quertonne. Der Eingang erfolgt über die linke Längsseite, hier drei Emporenöffnungen mit hölzernem Balkongitter. In der Stirnseite die Bühne mit Halbtonne, desgleichen auf der Rückseite, doch mit Stichbogenfenster. Auf der rechten Längsseite, der Außenwand nach Westen, eine stichbogige Fenstergruppe mit sieben Fenstern in der unteren Reihe und mit dreien in der oberen. Ein hölzerner Lambris umzieht den Raum, Messingkronleuchter. Die Fenster bleiverglast mit Wappen, Festons und Ornamentik des Neoempire. Zahlreiche Stifter-Inschriften: Chemische Fabrik von Heyden, Gemeindeältester Apotheker Karl Gustav Georgi, Firma Frank & Berthold, Gemeindeältester Herrnsdorf, Schriftsteller Karl May, Firma Bergmann & Co., Farbenfabrik Otto Baer. Ein Bau im Stil der Neorenaissance mit barocken und Jugendstilelementen.

Planungs- und Baugeschichte. Ein Rundschreiben des Gemeinderats Oberlößnitz am 17. Juni 1902 an die Gemeinderäte von Kötzschenbroda, Niederlößnitz, Radebeul und Serkowitz lud ein zur „Bildung einer

Schulgemeinschaft innerhalb der genannten Gemeinden zwecks Errichtung einer für die Verhältnisse der Lössnitz geeigneten öffentlichen Lehranstalt betreffen.“ (Bauakte) Rentier Rudolph Steinbach schenkte das Baugrundstück. Die Gemeinde Niederlößnitz entzog sich jedoch diesem Vorhaben. Am 18. Okt. 1905 genehmigten das Königliche Kultusministerium und die Königliche Amtshauptmannschaft die Bildung des Gemeindeverbandes und der Realschule mit Progymnasialklassen. Zur Erlangung von Entwürfen wurde ein Wettbewerb unter den in den Verbandsgemeinden ansässigen Architekten ausgeschrieben. Die Ergebnisse hatten bis zum 16. Jan. 1906 einzugehen. Das Preisgericht (u. a. die Architekten Fritz Schumacher, Gustav Reinhold Hänichen, Ernst Kühn und Rudolph Schilling) verteilte die drei ersten Preise (bei 22 Einsendungen) gleichmäßig auf Baumeister Wilhelm Eisold, die Gebr. Kießling und Baumeister Ferdinand Severitt. Eisold und Kießling wurden zu einem weiteren Wettbewerb aufgefordert, der am 5. Mai 1906 zugunsten der Baufirma F. W. Eisold ausfiel; deren Entwürfe hatte der Dresdner Architekt B.D.A. J. Arthur Bohlig ausgearbeitet. (Bohlig schrieb am 1. April 1924 anlässlich eines geplanten Erweiterungsbaues an den Gemeinderat Radebeul „Ich habe seinerzeit den ersten und auch den zweiten Wettbewerb für den dortigen Baumeister Herrn Eisold hier in Dresden selbständig im eigenen Büro bearbeitet und wurde auch dann während des Baues von Herrn Eisold wiederholt zur künstlerischen Mitarbeit hinzugezogen. – Wenn auch die ornamentalen Einzelheiten nicht alle ganz nach meinem Wunsche zur Ausführung kamen, kann ich mich als den künstlerischen Schöpfer der Realschule in vollem Umfang bezeichnen.“) Grundsteinlegung am 29. Aug. 1906. Am 25. April 1906 war Abgabefrist der Bauzeichnungen. Anfang Oktober 1907 war der Bau vollendet.

Am Bau waren folgende Firmen beteiligt: Baumeister Bernhard Große und Alfred Große in Kötzschenbroda (Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten für Turnhalle und Zwischenbau), Gebr. Ziller (Erd- und Maurerarbeiten am Hauptgebäude), Baumeister Käfer (Zimmerarbeiten am Hauptgebäude), Firma Kunath in Dresden (Granitarbeiten), Firma Vogel & Müller in Dresden (Steinmetzarbeiten), Bildhauer Lehmann in Kötzschenbroda (Arbeiten am Portal), Bildhauer Hahn aus Dresden.

Am 8. Febr. 1908 reichte Eisold eine Zusammenstellung der von ihm geprüften Rechnungen und seine eigene Honorarforderung ein. 1915 gab es einen Anbau, ein Chemiezimmer, Baugenehmigung vom 5. Mai 1914; ergänzende Erweiterungen 1927. 1945 erfolgte die Zusammenlegung mit dem Luisenstift. 1950 – 54 Schule für griechische Exilkinder. 1955 Eröffnung des Instituts für Lehrerbildung. 1992 Wiedereröffnung als Gymnasium Radebeul II, heute Lößnitzgymnasium.
(aus Denkmaltopographie Stadt Radebeul 2007)

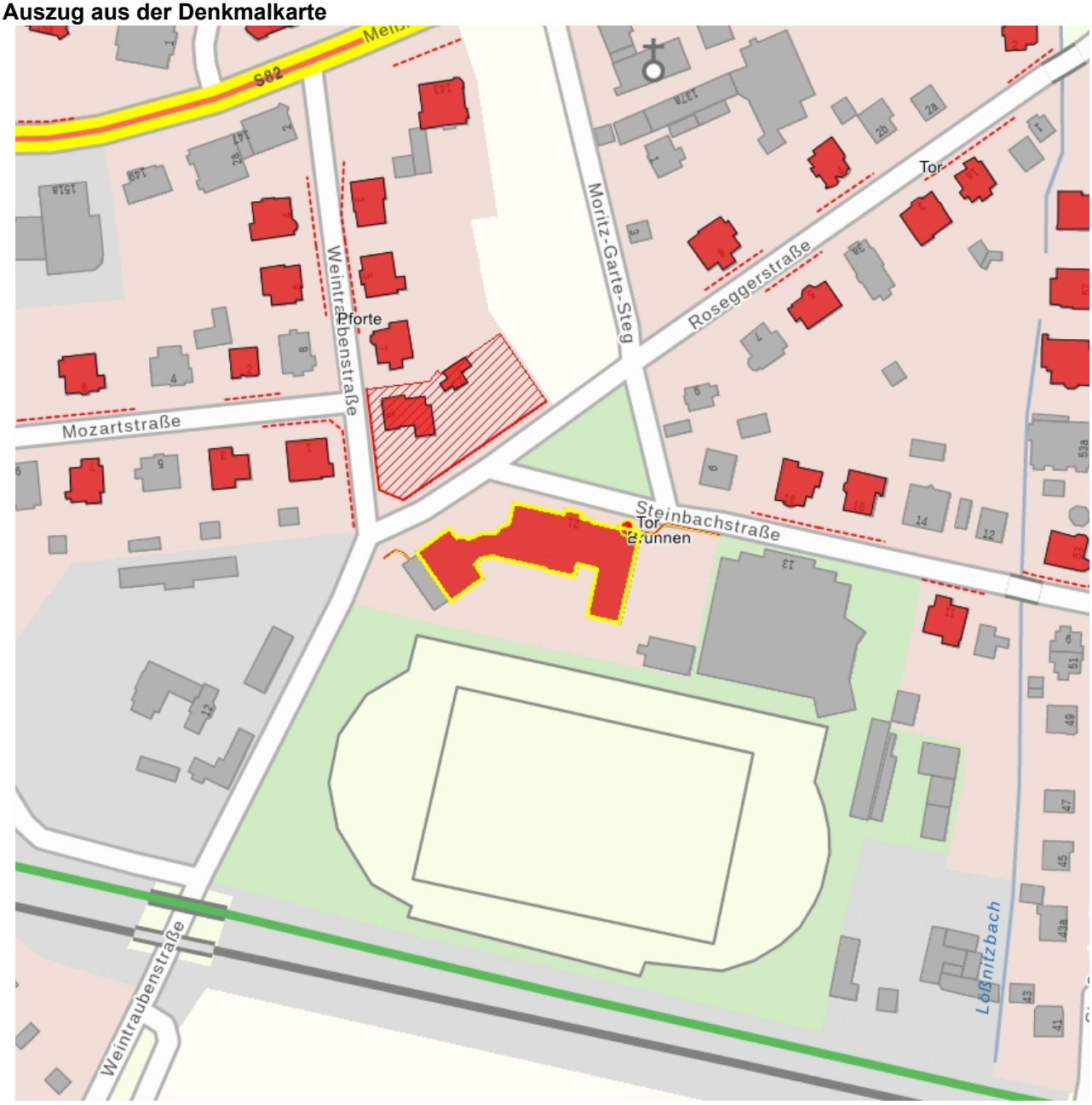
Datierung 1906-1907 (Schule)

Ausweisungsstelle Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



Fotonummer	**DF 747 802**
Aufnahmejahr	2003
Fotograf	Schumacher, Klaus-Dieter
Beschreibung	Schule

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.